

## RELIGIONSGESPRÄCHE

*Ulrich Schoen*, Das Ereignis und die Antworten. Auf der Suche nach einer Theologie der Religionen heute. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1984. 166 Seiten. Kart. DM 40,—.

Es ist nicht ganz leicht, zu diesem bedeutenden und originellen Werk Zugang zu finden. Der Titel scheint abstrakt und läßt eher zu wenig als zu viel erwarten. Die äußere Gestalt des Textes — ständiger Wechsel von Normal- und Kleindruck; Sammelfußnoten, die zu dauerndem Nachblättern zwingen; überkomplizierte Abschnittseinteilungen — kommt dem Verständnis nur wenig entgegen. Der bemühte Leser tut gewiß gut daran, so geschickt und übersichtlich aufgemachte Entwürfe wie etwa das Funkkolleg Religion ganz zu vergessen, erst recht natürlich alle Erzeugnisse einer grobschlächtigen Apologetik zugunsten der Absolutheit des Christentums. Hier nämlich reflektiert und argumentiert ein Virtuose interreligiöser Existenz aus dem ganzen Reichtum eigener, für andere kaum nachvollziehbarer Erfahrungen — ein „inter-faith-man“, wie es heute so leicht keinen zweiten gibt. „Gemeinsames Sich-Ergreifen-Lassen von dem Einen führt zusammen“ (53); das ist das Grundpostulat, von dem aus die ganze interreligiöse Szene überblickt und gedanklich geordnet wird, in einem höchst anspruchsvollen Prozeß des „Zusammennehmens sich widersprechender Evidenzen“ (44ff).

Im parallel laufenden intertheologischen Dialog wird eine ganze Wolke von Zeugen aufgeboten, von Barth und Tillich bis zu Rahner und Pannenberg. Andere, die man hier ebenfalls anzutreffen erwartet, fehlen allerdings. Die Namen von G. Rosen-

kranz und C. H. Ratschow beispielsweise kommen ebensowenig vor wie der von W. C. Smith. Dahinter steht natürlich ein ganz bestimmtes Selektionsprinzip. Am Ende sind es eben doch nur Kenneth Cragg, Jean Faure und Katsumi Takizawa, denen eingehendes Gehör und uneingeschränkte Zustimmung zuteil werden; denn bei ihnen kann der Verf. sein eigenes, als Postulat bereits eingebrachtes „inter-faith“-Konzept am ehesten wiederfinden.

Mindestens zwei Fragen an den Gesamtentwurf sollen nicht verschwiegen werden: Wie kommt es, daß die synthetische Dynamik, die hier am Werk ist, gerade gegenüber der so dezidiert synthetischen Hindu-Religion nicht erprobt wird? Und weiter: *Muß* interreligiöser Existenz im Sinne des Verf. die christlich-theologische Unterscheidung von Wahrheit und Wirklichkeit, Offenbarung und Postulat zum Opfer gebracht werden? Noch ganz andere Reaktionen wären sicherlich von den Sprechern der hier apostrophierten nichtchristlichen Religionen zu erwarten. Der Verf. bedauert es selbst, daß sie in diesem Zusammenhang nicht auch befragt werden konnten. Er wäre jedenfalls wie kaum sonst jemand imstande, sich dieses Desiderats anzunehmen, mit Resultaten, die dem, was hier vorgelegt wird, an Ernst und Tiefgang nicht nachstünden.

Hans-Werner Gensichen

*Hans-Joachim Schoeps*, Jüdisch-christliches Religionsgespräch in neunzehn Jahrhunderten. Mit einem Nachwort von Edna Brocke. Jüdischer Verlag Athenäum, Königstein/Ts. 1984. 239 Seiten. Geb. DM 38,—.

Der 1937 erschienenen und im Strudel des sog. Dritten Reiches untergegangenen ersten Auflage dieses Buches des